

In aller Vielfalt

Geschlechter, Sexualitäten,
Beziehungsformen
im Neuen Testament
und seinen Kontexten

Herausgegeben von
Tanja Forderer,
Christine Gerber,
Ursula Ulrike Kaiser
und Silke Petersen



Mohr Siebeck

In aller Vielfalt

Geschlechter, Sexualitäten, Beziehungsformen
im Neuen Testament und seinen Kontexten



In aller Vielfalt

Geschlechter, Sexualitäten, Beziehungsformen
im Neuen Testament und seinen Kontexten

Herausgegeben von

Tanja Forderer, Christine Gerber,
Ursula Ulrike Kaiser und Silke Petersen

Mohr Siebeck

Die Publikation wurde im Rahmen des Projekts „Gender in Focus“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt unter dem Förderkennzeichen 01FP23G11 und dem Open Access-Publikationsfonds der Universität Hamburg gefördert.

ISBN 978-3-16-170580-9 / eISBN 978-3-16-170581-6

DOI 10.1628/978-3-16-170581-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2026.

© Tanja Forderer, Christine Gerber, Ursula Ulrike Kaiser, Silke Petersen (Hg.); Beiträge: jeweiliger Autor/jeweilige Autorin.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung der jeweiligen Urheber unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Laupp und Göbel, Gomaringen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland

www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Inhaltsverzeichnis

<i>Tanja Forderer, Christine Gerber, Ursula Ulrike Kaiser, Silke Petersen</i>	
Einleitung	1
 <i>Alida C. Euler, Elisa M. Klein und Salome Lang</i>	
Geschlechter, Sexualitäten und Beziehungsformen heute	
Facetten aktueller Kontexte und Diskursfelder	19
 <i>Ute E. Eisen</i>	
Geschlecht als Kategorie der Biblexegese	51
 <i>Silke Petersen</i>	
„... dann werden sie weder heiraten noch verheiratet werden“ (Mk 12,25)	
Asymmetrische Geschlechtervorstellungen und ihre Aufhebung	77
 <i>Ursula Ulrike Kaiser</i>	
Geschlechterdifferenz und Fortpflanzung Oder warum Mädchen aus antiker Sicht nur zweite Wahl sind	97
 <i>Heidrun E. Mader</i>	
Der ganze Mensch in Beziehung Zur Konstruktion von Leiblichkeit in Bibel und Frühchristentum	119

Christine Gerber

Mehr als Vater-Mutter-Kind

Das Konzept der antiken Familie in der Welt
des Neuen Testaments 137

Tanja Forderer

Vom Heiraten und Sich-Trennen

Ehe und Scheidung im Neuen Testament und
seiner Welt 153

Sheila Briggs, Anamika Wehen

Die Dienstmägde Gileads und die Sklav*innen
der Bibel

Zur Verkettung von Familie, Sex und Sklaverei im
patriarchalen Machtgefüge des Neuen Testaments . . 173

Bernadette J. Brooten

„Verachtenswerte Leidenschaften“?

Gleichgeschlechtliche Liebe im Neuen Testament . . 193

Angela Standhartinger

Zwischen Ehefreiheit und Ehepflicht

Zu den politischen und theologischen Kontexten
frühchristlicher Moraldiskurse 213

Sarah Jäger

Ist das noch gut oder kann das weg?

Über die Relevanz biblischer Texte für unsere
gegenwärtige Ethik 233

Tanja Forderer, Christine Gerber,

Ursula Ulrike Kaiser, Silke Petersen

Epilog 257

Quellen- und Literaturverzeichnis	263
Verzeichnis der Autorinnen	293
Stellenregister	297

Einleitung

Warum gibt es dieses Buch?

Als Herausgeberinnen dieses Sammelbandes sind wir gemeinsam mit den anderen Autorinnen dieses Buches davon überzeugt, dass es einer frischen Perspektive auf die Themen „Geschlechter, Sexualitäten und Beziehungsformen“ bedarf, in der das Neue Testament einerseits und Gegenwartsdiskurse andererseits in Kenntnis aktueller Forschungen in Exegese und Geschichtswissenschaften miteinander ins Gespräch gebracht werden. Denn wir beobachten nicht nur eine Ungleichzeitigkeit in den Positionen, sondern auch eine gezielte Polarisierung in den Debatten über Sexualitäten und Identitäten, die ab- und ausgrenzen, statt die Vielfalt von Menschen zu würdigen. Die eigentlich sehr persönlichen Fragen von Sexualität und Identität werden für politische Zwecke missbraucht und dazu auch immer wieder vorgeblich christliche Traditionen herangezogen. Wir erfahren die westlich geprägte, moderne Gesellschaft, in der wir leben, auf der einen Seite als eine, die sich diversifiziert und für eine Vielfalt der Geschlechter und Beziehungsformen öffnet, um den Identitäten und Lebensvorstellungen jedweder Person Raum zu geben. Auf der anderen Seite registrieren wir, dass als traditionell geltende Familienideale im Rahmen heteronormativer und binärer Geschlechterkonzepte propagiert werden und dafür immer noch oder erneut auf eine christliche Lehre rekuriert wird, die angeblich vom Neuen Testament her geboten sei; als Lebensform entspreche (neben vollständiger Enthaltsamkeit)

nur die heteronormative Ehe zwischen Mann und Frau, die für Kinder offen ist, dem Willen Gottes.

Mit dieserart Beanspruchung christlicher Lehre, die sich gern apolitisch gibt, wird einer Bewegung zugearbeitet, die zutiefst politisch-positionell ist. Während wir an diesem Buch arbeiten, wird die mediale Berichterstattung dominiert von dem Präsidenten der USA, unter anderem mit seinem Dekret, dass es nur zwei Geschlechter, männlich und weiblich, gebe. Programme zur Förderung der Egalität und Diversität wurden abrupt beendet und das Ganze auch noch als eine Verteidigung von Frauen deklariert.¹ Weltweit propagieren illiberale Bewegungen und Regierungen traditionalistische, heteronormative Lebensformen, die oft gar nicht der Tradition entsprechen, sondern kolonial oktroyiert wurden und im realen Leben nur eine Beziehungsform unter vielen möglichen darstellen.

Dieses Buch möchte deshalb gerade in dieser Zeit eine Gegenstimme sein und sich mit klaren, triftigen Argumenten gegen die Behauptung stellen, das Neue Testament und das entstehende Christentum hätten ausschließlich die hetero-

¹ Vgl. www.whitehouse.gov/presidential-actions/2025/01/defending-women-from-gender-ideology-extremism-and-restoring-biological-truth-to-the-federal-government/. Auch die Regierung des ungarischen Rechtspopulisten Viktor Orban hat kürzlich mit einer Mehrheit von 140:21 Stimmen im Parlament die Verfassung geändert: Künftig gebe es Menschen nur noch als Mann oder Frau, die Existenz von Trans-Personen und intersexuellen Menschen (nach Zahlen der Vereinten Nationen immerhin 1,7 Prozent der Weltbevölkerung) wird schlicht geleugnet. Zuvor waren am 18. März 2025 bereits Demonstrationen für nicht-heterosexuelle Lebensformen untersagt worden; zur Berichterstattung vgl. etwa: www.zeit.de/politik/ausland/2025-04/ungarn-verfassung-ge-richt-aenderung-gender. (Alle Internetquellen, auf die in diesem Buch verwiesen wird, wurden zuletzt im Frühjahr 2025 im Zuge der Endredaktion geprüft, die Angabe einzelner Abrufdaten entfällt daher.)

normative Ehe mit Kinderwunsch als legitime Lebensform angesehen und nur zwei Geschlechter gekannt und anerkannt.² Dieses Buch legt Einspruch ein gegen die Inanspruchnahme des Neuen Testaments zur Propagierung bestimmter Familienkonzepte als gottgewollt; es widerspricht der Behauptung, die komplementäre Zweigeschlechtlichkeit des Menschen und die Ehe zwischen Mann und Frau seien überzeitliche Tatsachen und folgten der „Schöpfungsordnung“ Gottes seit Adam und Eva. Denn solcherart Vereinnahmungen greifen in mehrfacher Weise zu kurz: Eine Ehe war in der Antike hierarchisch und, was sexuelle Exklusivität betrifft, asymmetrisch konzipiert. Die heute idealisierte Vater-Mutter-Kind-Familie gab es in der Zeit des Neuen Testaments nicht. Die römische Gesellschaft war eine Sklavenhaltergesellschaft; viele Mitglieder der ersten Gemeinden lebten in Haushalten als oder mit Sklav*innen. Die exklusive eheliche Einheit von Mann und Frau war demnach für eine beträchtliche Zahl der Christusgläubenden kaum lebbar, denn Sklav*innen hatten gar nicht die Möglichkeit, sich aus eigenen Stücken für eine Ehe zu entscheiden. Und selbst wenn ihr Besitzer oder ihre Herrin ihnen eine (rechtlich herabgestufte) Form der Ehe erlaubt hatte, blieben sie für ihre Besitzer*innen doch sexuell „benutzbar“. Dieses Beispiel zeigt, dass Fragen der Geschlechter und Lebensformen im Neuen Testament und seiner Zeit unbedingt aus intersektionaler Perspektive betrachtet werden

² So jüngst Matthias Becker, *Ehe, Familie und Agamie. Die Begründung von Lebensformen angesichts gesellschaftlicher Pluralität im Neuen Testament und heute*, Tübingen 2024; 2. Aufl. 2025, vgl. zur Kritik auch Bernadette J. Brooten/Christine Gerber, *Ein Rollback der Lebensformen mit dem Neuen Testament?* Matthias Becker, „Ehe, Familie, Agamie. Die Begründung von Lebensformen angesichts gesellschaftlicher Pluralität im Neuen Testament und heute“, in: *EvTh* 84/5 (2024), 385–394.

müssen: mit einem klaren Blick auf die Überkreuzung von Geschlechterrollenvorstellungen mit anderen Unterschieden hinsichtlich Status, ethnischer Herkunft und Lebensalter.³ Konkret ist daher bei der Auslegung des Neuen Testaments (und anderer antiker Texte) stets der soziale Status von Personen mit zu bedenken und zu fragen, welche Bedeutung und Implikationen die Aussagen für die einzelnen Menschen gehabt haben mögen, je nachdem, ob sie frei oder unfrei waren, als Mann einen größeren gesellschaftlichen Handlungsspielraum hatten denn als Frau etc. Erst wenn die Aussagen der Texte kontextualisiert sind, kann überlegt werden, ob und in welcher Weise sie in der heutigen Zeit relevant sein können.

Neben der „Ehe“ wird das auch an dem Begriff der „Familie“ deutlich. Er hat keine Entsprechung in der Antike und im Neuen Testament, wo mit *oikos* (Haushalt, Hausgemeinschaft) ein größerer Verbund erfasst wird. Aber auch in Bezug auf die Gegenwart lässt sich nicht von „der“ Familie schlechthin sprechen. Verschieden und vielfältig sind die Formen, in denen „Familie“ gelebt wird. Und allen Wunschbildern zum Trotz sind diese Familien nicht *per se* Horte der Geborgenheit, sondern viel zu oft auch Orte von Gewalt. Dabei ist die überwiegende Zahl der von Gewalt Betroffenen weiblich, der überwiegende Teil der Täter*innen dagegen männlich.⁴ Die heil(ig)e Familie, in der alle sich lieb haben und respektieren,

³ Vgl. zum Konzept und seiner Anwendung auf antike Texte: Ute E. Eisen/Christine Gerber/Angela Standhartinger (Hg.), *Doing Gender – Doing Religion. Fallstudien zur Intersektionalität im frühen Judentum, Christentum und Islam*, WUNT 302, Tübingen 2013; Hanna-Maria Mehring/Olaf Rölver/Thomas Schumacher (Hg.), *Intersektionalität und die Pluralisierung von Identitäten. Zum Verhältnis von Judentum und Christentum in Antike und Gegenwart*, Judentum und Christentum 32, Stuttgart 2024.

⁴ Zu Statistiken und Belegen vgl. den Beitrag von Euler/Klein/Lang in diesem Band.

entpuppt sich als fragiles Ideal, das die stets machthaltigen Beziehungen in ihrer Komplexität ausblendet. So ist auch die Applikation des „Leitbilds Familie“ auf Kirchen und Gemeinden problematisch, denn das birgt die Gefahr, unter dem Deckmantel der „Geschwisterlichkeit“ Machtbeziehungen zu verschleiern und so toxische Familienstrukturen einzutragen; das erschütternde Ausmaß sexualisierter Gewalt in Kirchen rührt auch daher.⁵

„In aller Vielfalt“ ist als Titel dieses Buches daher sowohl in der Sache als auch hermeneutisch programmatisch, ebenso wie die pluralische Rede von „Geschlechtern, Sexualitäten, Beziehungsformen“: Dieses Buch möchte dafür werben, die Unterschiedlichkeit zwischen uns Menschen mit vielfältigen Lebensrealitäten wertzuschätzen. Es möchte die Behauptung von vermeintlich idealen Familienverhältnissen im entstehenden Christentum dekonstruieren, wie sie oft als Leitbild für die Gegenwart angeführt werden: Geschlechter, Sexualitäten und Beziehungsformen waren auch in der Welt des Neuen Testaments vielfältig. Es gab immer unterschiedliche Formen der Lebensgestaltung; ja der neue Christusglaube stellte überdies sozial tradierte Konzepte infrage, indem er die Aufhebung von Unterschieden in der Taufe betonte (vgl. Gal 3,26–28) und mit dem Ideal des freiwilligen Dienstes den Statusverzicht von Höherstehenden als Akt der Nachfolge Jesu beschrieb (vgl. Mk 9,33–35).⁶

Vielfältig sind in diesem Buch darüber hinaus auch die thematischen Ausschnitte und Blickrichtungen, die sich über-

⁵ Zum Begriff siehe Reiner Anselm, *Toxische Leitvorstellungen*, in: Johann Hinrich Claussen (Hg.), *Sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche. Wie Theologie und Spiritualität sich verändern müssen*, Freiburg u. a. 2022, 57–74.

⁶ Vgl. Gudrun Guttenberger, *Status und Statusverzicht im Neuen Testament und seiner Umwelt*, NTOA 39, Freiburg/Göttingen 1999.

kreuzen, die zusammenspielen und die Komplexität des Themas sichtbar werden lassen: Geschlechter und Sexualitäten, Ehe und Familie – und auch weitere menschliche Beziehungsformen – sind bedingt von und verquickt mit Konzepten von Differenz. Diese ist zumeist hierarchisch gedacht und schreibt die Inferiorität von Frauen*, Weiblichkeit und weiblichen Körpern machtförmig fest. Auch darauf soll der Blick gelenkt werden.

In aller Vielfalt – die Autorinnen dieses Buches

Zu den hermeneutischen Grundeinsichten der Bibelexegese der letzten Jahrzehnte gehört, dass der jeweilige Kontext, Traditionen und der subjektive Standpunkt der Ausleger*innen das Verstehen der Texte mitbedingen. Die Art der Fragen, die imaginative Füllung von Unbestimmtheitsstellen, die Kenntnisse und persönlichen Erfahrungen, all das sind subjektiv beeinflussende Faktoren, die aus der wissenschaftlichen Arbeit nicht herausgehalten werden können, und daher zu reflektieren sind.

Auch die vierzehn Autorinnen dieses Bandes haben jeweils unterschiedliche Erfahrungen und Überzeugungen in dieses Buch eingebracht. Die Mehrheit der Beiträgerinnen sind wissenschaftlich arbeitende Theologinnen aus Deutschland. Mit Sheila Briggs und Bernadette Brooten tragen aber auch zwei Wissenschaftlerinnen aus dem anglophonen Raum ihre Sicht auf die behandelten Fragen bei und weiten damit die vornehmlich deutsche Perspektive des Bandes durch andere kulturelle und politische Erfahrungen. Die Beiträgerinnen sind außerdem unterschiedlichen Alters, leben in unterschiedlichen Beziehungsformen und befinden sich an verschiedenen

beruflichen und biographischen Orten – dem Buch liegt also auch ein generationenübergreifendes Gespräch zugrunde.

Die meisten Autorinnen arbeiten im Rahmen evangelischer Institutionen in Deutschland. Das Buch ist nichtsdestotrotz auch im Austausch mit katholischen Kolleginnen entstanden. Unsere gemeinsame Arbeit steht im Kontext der „Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen“ (European Society of Women in Theological Research; abgekürzt ESWTR⁷) und deren Netzwerk der deutschsprachigen Neutestamentlerinnen. Zu den aus dieser Gruppe heraus entstandenen gemeinsamen Projekten zählt nun auch dieses Buch, das im Anschluss an eine Fachgruppentagung 2024 in Frankfurt zum Thema „Sex, Gender, Lebensformen im Neuen Testament“ entstanden ist. Vorherige Projekte dieser Gruppe widmeten sich u. a. dem Abendmahl,⁸ der Askese⁹ sowie der Intersektionalität;¹⁰ auch zu Fragen der Schrift-hermeneutik, die im Zusammenhang einer gesamtdeutschen ESWTR-Tagung 2016 diskutiert wurden, gibt es personelle und sachliche Überschneidungen.¹¹

Allen Autorinnen dieses Bandes liegt das Neue Testament am Herzen. Gerade deshalb möchten sie es in seinen Kontexten verstehen und in seiner Vielfalt wahrnehmen. Sie stehen damit auf dem Grund der historisch-kritischen Bibelexegese

⁷ Vgl. www.eswtr.org/de/; die Organisation wurde 1986 gegründet.

⁸ Vgl. Judith Hartenstein/Silke Petersen/Angela Standhartinger (Hg.), „Eine gewöhnliche und harmlose Speise“? Von den Entwicklungen frühchristlicher Abendmahlstraditionen, Gütersloh 2008.

⁹ Vgl. Andrea Bieler/Christine Gerber/Angela Standhartinger /Silke Petersen (Hg.), Weniger ist mehr. Askese und Religion von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 2015.

¹⁰ Vgl. Eisen/Gerber/Standhartinger (Hg.), *Doing Gender* (s.o.).

¹¹ Vgl. Ute E. Eisen/Dina El Omari/Silke Petersen (Hg.), Schrift im Streit – Jüdische, christliche und muslimische Perspektiven. Erträge der ESWTR-Tagung vom 2.-4. November 2016, exuz 25, Münster 2020.

und ihrer Ausdifferenzierung in den letzten Jahrzehnten. Besonders die feministische Exegese, sozialgeschichtliche Fragen, Gender und Postcolonial Studies und damit auch wissenschaftliche Diskurse, die in der deutschsprachigen Forschung noch wenig rezipiert werden, gehören zu den methodischen und hermeneutischen Grundlagen der Beiträge. In ihrer Analyse und Interpretation der Texte sind sich die Autorinnen des Bandes in Einzelpunkten nicht immer einig. Das gehört zum wissenschaftlichen Diskurs. Aber sie teilen das Anliegen, allzu einlinigen – um nicht zu sagen: einfältigen – Bezugnahmen auf das Neue Testament entgegenzuwirken. Die in diesem Buch gebotenen Analysen der Texte in ihren Kontexten zeigen, dass die in neutestamentlichen Schriften aufgestellten Regeln und Leitsätze zum menschlichen Miteinander sich nicht dafür eignen, mit einem Fokus auf normative Ableitungen für die Gegenwart interpretiert zu werden, sondern vielmehr den lebendigen Diskurs über Sexualitäten, Geschlechterrollen und Lebensformen innerhalb des entstehenden Christentums spiegeln. Mit einer „Hermeneutik des Verdachts“¹² sollen daher in diesen Texten, die von androzentrischer Sprache und patriarchaler Kultur geprägt sind, die Gegenstimmen hörbar gemacht werden, die in der christlichen Tradition marginalisiert wurden und werden. Zu diesen gehören auch apokryph gewordene Texte, die in der Wir-

¹² Grundlegend sind hier die Veröffentlichungen von Elisabeth Schüssler Fiorenza: *Zu ihrem Gedächtnis ... Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der christlichen Ursprünge*, übersetzt von Christine Schaumberger, München u. a. 1988 (*In Memory of Her. A Feminist Theological Reconstruction of Christian Origins*, 1983) und dies., *Brot statt Steine. Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel*, Fribourg 1988 (*Bread Not Stone. The Challenge of Feminist Biblical Interpretation*, 1984).

kungsgeschichte weitgehend stumm blieben, während die kanonisierten Texte normativ wurden.

Zu Begrifflichkeiten und Konzepten

Wie die Schriften des Neuen Testaments aus einer anderen Zeit und Kultur stammen, so sind auch die Begriffe und Konzepte, die in den Schriften des Neuen Testaments in griechischer Sprache zu finden sind, Teil der antiken Welt. Eine besondere Herausforderung ist es daher, vergangene Welten in ihren sprachlichen und ideengeschichtlichen Eigenheiten zu rekonstruieren, und das mit dem Begriffsrepertoire und den Konzepten, die uns gegenwärtig zur Verfügung stehen. So reden wir z. B. von „Ehe“, vom menschlichen „Körper“, „Geschlechtern“ oder von „Sexualität“, haben aber andere Vorstellungen hiervon, als es die Menschen der Antike hatten und die Texte des Neuen Testaments bei ihren Leser*innen voraussetzten. Die eben genannten Kategorisierungen sind stets Beschreibungssprache und insofern kontextuell gebunden.

Ein anschauliches und hier sehr relevantes Beispiel für die Kontextualität von Sprache und Bedeutung sowie die Herausforderung, antike Begriffe für uns heute angemessen zu erfassen, stellt das griechische Wort *porneia* dar: Was ist mit dem Wort, das in deutschen Bibelübersetzungen meist schamhaft mit „Unzucht“ wiedergegeben wird, gemeint?¹³ Was bedeutet

¹³ Zum Folgenden vgl. David Wheeler-Reed/Jennifer W. Knust/Dale B. Martin, Can a Man Commit πορνεία with His Wife?, in: JBL 137 (2018), 383–398; Christine Gerber, 'Not Like the Gentiles Who Do Not Know God' (1 Thess 4:5): The Function of Othering and Anti-gentile Stereotypes of Sexual Wrongdoing in Early Jewish and Christian Texts, in: John M.G. Barclay/Kylie Crabbe (Hg.), The Reception of Jewish

es, wenn es heißt: „Wer seine Frau entlässt, außer wegen *porneia*, der macht, dass sie die Ehe bricht“ (Mt 5,32)? Das Wort hat bis in die heutige Zeit überlebt, so in der Wortzusammensetzung „Pornografie“; es ist auch klar, dass es etwas mit Sexualität zu tun hat und negativ konnotiert ist – aber worauf genau bezieht es sich? Nach verbreiteter Ansicht geht es in Mt 5,32 und anderen neutestamentlichen Stellen, an denen von *porneia* die Rede ist, um jede Art von Sexualitätsausübung außerhalb der Ehe. In Übersetzungen lesen wir daher etwa von „Unzucht“, „Hurerei“ oder „fornication“.¹⁴ Oft wird die Praxis von *porneia* polemisch anderen unterstellt, etwa den nichtjüdischen oder nichtchristlichen Menschen. An der prominenten Erwähnung in Lasterkatalogen in jüdischen Schriften und im Neuen Testament (vgl. Mk 7,21; 1Kor 5,11; Eph 5,3 u. ö.) und der Zuweisung zu unjüdischem und „vorchristlichem“ Verhalten wird deutlich, dass *porneia* ein zu vermeidendes Verhalten ist – nur fehlen präzise Erläuterungen, welches. *Porneia* steht in der Zeit des Neuen Testaments nicht für ganz bestimmte verbotene Praktiken, sondern ist vielmehr eine Art Sammelbegriff für verschiedene sexuelle Verhaltensweisen, die als moralisch verwerflich verurteilt werden und von denen man sich fernhalten soll.

Bereits in der Antike hat sich der Begriff über die Zeit gewandelt: Meinte *porneia* in klassisch-griechischer Zeit Prostitution, zählte in frühjüdischen Texten „jede Art von sexuellem Verhalten“¹⁵ dazu, das

Tradition in the Social Imagination of the Early Christians, London u. a. 2021, 63–68.

¹⁴ „Unzucht“: revidierte Lutherübersetzung und Einheitsübersetzung; „Hurerei“: Elberfelder Übersetzung; „fornication“: King James Version.

¹⁵ Wheeler-Reed u. a., *Man*, 389: „By this time, many Jews have taken a word that classically meant prostitution and used it to refer to any kind of sexual behavior they condemned.“

Stellenregister

Biblisches (inkl. Septuaginta)

<i>Gen</i>		3,16–19	122
1–2	70–72, 120	3,16	60, 71–72
1	16	4	145
1,1–2,4a	63	5,1–2	64
1,1–2,3	121	5,1b–2	68
1,26–28	60	5,1	68, 68 ⁴⁹
1,26–27	72, 90	5,2	64
1,26	64	6,1–4	11
1,27	63–65, 68 ⁴⁹ , 73, 86, 169, 198	16	126
		16,1	124
		16,21	145
1,28	64	17	122
2–3	67, 148	25	145
2	16, 68–69, 72	27	145
2,4b–3,24	67	29–30	145
2,4b–25	122	29,31	125–126
2,7	68	30,1–24	126
2,16	68–69	30,1–13	173 ¹
2,18	68 ⁴⁸ , 69, 73, 122	33	145
		34	237
2,21–25	122	38,8–10	116 ⁴⁴
2,21–22	69		
2,22–23	68	<i>Ex</i>	
2,22	69	20	78 ¹
2,23	69	20,7	66
2,24	133, 156–157, 169, 170	20,12	144
		20,17	77 ¹ , 81
3	70	21,7–11	81

<i>Lev</i>		22,11	127
11	127	30,12	127
12,6–8	127		
13–14	127	<i>Hi</i>	
15	127, 129,	4,17	127
	129 ²⁵ , 130 ²⁶	13	237
15,25	129		
18	127	<i>Jes</i>	
18,22	194, 197, 209	64,3	260
19,2b	108 ²³		
19,19	234	<i>Ps</i>	
20,13	194, 197–198,	24,4	127
	209	51	127
<i>Num</i>		<i>Hld</i>	
19	127	4,1–7	120, 126
		5,9–16	120, 126
<i>Dtn</i>			
5	78 ¹	<i>Dan</i>	
5,16	144	12,2	120
5,21	77 ¹		
24,1–4	158, 169	<i>Esr</i>	
24,1	158–159	10,2–20	157
<i>Ri</i>		<i>Jdt</i>	
4–5	126	16,22	215
5,7	126		
<i>1Sam</i>		<i>Tob</i>	
		4,12	11
1,5	126	8,5–9	157
<i>2Sam</i>		<i>SapSal</i>	
11	237	3,13–14	215
		7,1–2	99 ³
<i>Spr</i>		14,26	223 ²⁷
15,26	127		
20,9	127	<i>Sir</i>	
		38,10	127

<i>Mt</i>		5,26	129
1,1–17	140	5,28–32	130
1,18–25	145	5,29	129
5,7	229 ⁴⁵	5,34	131
5,27–28.31–32	83	5,41	130 ²⁶ , 144
5,32–33	167	7,10	144
5,32	10–11	7,21	10
6,25–31	222 ²² , 231	8,34–36	131
8,5–13	188	9,33–35	5
8,22	222	10,1–12	162, 167–170
9,20–22	128	10,2	169
10,27	222 ¹⁹	10,5	169
10,36	84, 222 ¹⁹	10,6–8	169
10,37	84	10,9	167, 169–170
12,46–50	84	10,10–12	170, 225
19,1–12	162, 167–169	10,11–12	162, 170
19,3	169	10,12	83
19,4–6	169	10,19	144
19,6	169–170	10,29–31	222 ²⁰
19,7–8	169 ⁴⁹	10,28–31	146
19,9	82 ⁶ , 167	10,29	85
19,12	91–93, 95–96, 222, 231	12,1–12	181
19,29	85	12,18–27	93
22,23–33	93	12,25	13, 77, 84, 93, 95–96, 231,
22,30	84, 223 ²⁵		260
23,9	145 ²⁸ , 149 ³⁹	12,35	223 ²⁵
24,37–39	84	13,33–37	181
24,37–38	84, 223 ²⁵	15,34	131
24,38	84	15,40–41	59
27,56	222 ¹⁸	15,40	59, 222 ¹⁸
<i>Mk</i>		<i>Lk/(Q)</i>	
3,21	84	1	109
3,31–35	84, 145 ²⁸ , 146	1,25	126
3,35	149 ³⁹	2,36–38	215
5	130	2,41–52	145
5,25–34	128, 129	2,49	145

3,23–38	140	<i>Röm</i>	
8,1–3	59, 222 ²⁰	1	197, 206–208
8,19–21	84	1,1	181
8,43–46	128	1,18–32	196, 206
9,59–62	145	1,24	206
9,60	222	1,25–27	223 ²⁷
11,31–32	84 ⁹	1,26–28	259
12,22–31	222 ²² , 231	1,26–27	197–198, 200,
12,53	222 ¹⁹		204–206, 208
13,18–21	84 ⁹	1,26	15, 198,
14,4–10	84 ⁹		200–203, 205
14,26	85, 145	1,27	201, 207–209
16,18	82 ⁶ , 167	3	254
16,26	222 ¹⁹	7	207, 209
17,26–30	84	7,2	207
17,27	84, 223 ²⁵	7,3–5	164
18,29	85, 222 ²⁰	7,5	164 ³⁴
20,34–36	93	8	107, 132
20,34,35	84	8,14–15	191
		8,15	107
<i>Joh</i>		8,16	107
1,1	107	8,17	191
1,12–13	117	16,1–2	143
1,12	107	16,1	59
1,13	14, 107–108	16,3	186
1,14	107	16,7	59
3,6	132		
6,42	107	<i>IKor</i>	
7,41–43	107	1,16	138 ⁴
		2	254
<i>Apg</i>		2,9	260
2,46	138 ⁴	3,16	224
5,42	138 ⁴	4,14–16	149 ³⁹
6,1	227 ³⁹	5,1–3	224
9,36–39	227 ³⁹	5,1	185
18,18	186	5,11–12	223 ²⁶
18,26	59, 186	5,11	10
21,9	59	6,9–11	196

6,9–10	197–198	7,29–34	231
6,9	209–210	7,29–31	229 ⁴⁵
6,10	197, 210	7,29	164, 226
6,12–20	182, 224	7,30–31	226
6,13	133	7,32–35	134
6,15	134	7,32–34	145–146, 226
6,16	133	7,34	226
6,17	134	7,39	164
6,18	133, 223 ²⁶	7,40	164, 224, 231
6,19	134	9,5	221, 224
7	146, 163–164,	11	207, 209
	185–186	11,2–16	59, 164–165,
7,1	134, 162, 168,		259
	224, 226	11,3–10	200
7,2–16	225	11,3	207, 227
7,2	163, 225	11,5	207
7,3–8	162	11,7–9	72
7,2b–5	133	11,7	72, 207
7,7–9	146	11,8–9	73, 227
7,7	134, 145–146	11,10	226, 231
7,8–11	225	11,11–12	60, 73
7,8–9	163–164	11,14	207
7,12–16	165–166	12,13	146, 180,
7,10–16	167		226 ³²
7,10–13	83	14,33–36	60, 164–165
7,10–11	167	14,34–35	165
7,10	168	14,34	233
7,11	168	15,20	133
7,14	165–166	15,35–49	132
7,15–16	166	15,44	260
7,15	168	15,49	260
7,17–24	225	15,50	132
7,20–23	163	16,19	138 ⁴
7,21	163, 226		
7,22–23	149	2Kor	
7,21–24	186	4,10a	131
7,25–28	164	12,2	223 ²⁷
7,27	146, 164		

<i>Gal</i>		<i>1Thess</i>	
2,15	223	2,12	149 ³⁹
2,19–20	131	4,3–7	223 ²⁶
3,26–28	5, 86		
3,27–28	73	<i>1Tim</i>	
3,28	60, 86 ¹⁵ , 88, 90,	1,9–10	196
	95, 146, 162,	1,8–10	197–198
	180, 226 ³² ,	1,9	210
	260–261	1,10	209
4,21–31	124, 181, 191 ⁶²	2	67
5,6	226 ³²	2,9–15	148
5,16–6,8	132	2,8–15	146 ³² , 150,
5,19	223 ²⁷		165, 259
6,15	226 ³²	2,11–15	60, 165
6,17	131	2,12	112, 165
		2,13–14	14, 67
<i>Eph</i>		2,15	16, 117, 227
5,3	10	3,1–2	149
5,21–6,9	146, 146 ³² ,	3,2	112 ³³ , 150
	148, 181	3,4	112 ³³
5,21–33	162, 165, 259	4,3	227
5,22	181	4,12	229 ⁴⁸
5,24–25	233	5,2	229 ⁴⁸
6,2	144	5,13	112
		5,15	112
<i>Phil</i>		5,16	227 ³⁹
1,1	181	5,22	229 ⁴⁸
2,6–7	181	6,1–2	146 ³²
3,19	219 ¹³		
4,21	224	<i>2Tim</i>	
		3,11	229 ⁴⁶
<i>Kol</i>		3,16	233
3,18–4,1	146–148,	4,19	186, 229 ⁴⁶
	146 ³² , 181		
3,18–21	259	<i>Tit</i>	
3,11	146, 147 ³⁴	1,6	150
3,18	126, 165	1,8	229 ⁴⁸
4,15	138 ⁴ , 143		

2,1–10	146 ³²	4,2–4	219 ¹³
2,4	229 ⁴⁸		
		<i>2Petr</i>	
<i>Phlm</i>		2,10	135
2	138 ⁴	2,18	135
<i>Jak</i>		<i>1Joh</i>	
3,2–3	135	2,16	135
		3,2	260
<i>1Petr</i>			
1,3	108 ²³	<i>Jud</i>	
1,16	108 ²³	7	135
1,23	108 ²³	8	135
2,18–3,7	146 ³² , 181	23	135
2,18	149		
3,1–7	162, 165, 259	<i>Offb</i>	
3,1–6	166, 227	14,4	135, 226 ³⁵
3,1–2	149	21,9–11	123 ¹¹
3,7	129 ²⁴		

Frühes Judentum

<i>1. Henoch</i>		<i>Pseudo-Phokylides</i>	
10,9	11	190–194	223 ²⁷
		190–192	201 ¹⁴
<i>JosAs</i>			
14–17	124	<i>Sib</i>	
16.16	123 ¹¹	3,594–596	223 ²⁷
19.5.8	123 ¹¹		
		<i>SyrBar</i>	
<i>Jubiläen</i>		51,8–10	94
3,5–7	157		
20,1–10	157	<i>TestHiob</i>	
30,11–16	157	44–53	215
		46–53	226 ³⁵

TestRubens

1,6 11
 4,8.11 11

Philo

Apologia pro Judaeis
 11 215⁵

De Abrahamo
 135–137 223²⁷

De sacrificiis Abelis et Caini
 100 201¹⁴

De specialibus legibus
 3,15 201¹⁴
 3,37–39 194⁴
 3,39 209³⁶

De virtutibus
 21 201¹⁴

De vita contemplativa
 13 216
 68 216⁶

Questiones in Genesim
 3,47 123⁹
 3,48 123¹⁰

Quis rerum divinarum heres sit
 274 201¹⁴

Quod omnis probus liber sit
 75–91 201¹⁴

Josephus

Antiquitates
 3,426 130²⁵

Contra Apionem
 2,206 144

De bello Iudaico
 2,119–160 215⁵
 6,426 130²⁵
 15,259–260 159

Rabbinica

Mischna
 Gittin 9,10 158
 Kettubot 7,9–10 159

Midraschim
 Bereschit Rabba
 8 90²²
 Sifra Kedoshim
 10,11 199¹¹

Palästinischer Talmud
 Gittin 8,8 49c 201¹⁴

Babylonischer Talmud
 Gittin 90a 158
 Jewamot 76a 202¹⁴
 Niddah 1 130²⁵
 13b 199¹¹
 Sanhedrin
 54b–55a 199¹¹
 Schabbat 65a 202¹⁴

Antike christliche Apokryphen (inkl. Apostolische Väter)

<i>1Clem</i> 1,3	146 ³²	<i>Apostelakten</i>	
21,6–9	146 ³²	<i>ActAndr</i> 17–22	230 ⁵¹
<i>2Clem</i> 12,2	89, 95	22,23	184
		23,9	184
Ägypterevangelium (bei Clemens Alexandrinus)	89 ²¹	<i>MartAndr</i> 2–5	188
		<i>ActThec</i> 1–25	228
		5–7	229 ⁴⁸
<i>Nag Hammadi Schriften</i>		5–6	229 ⁴⁵
<i>EvThom</i> (NHC II,2)		9	229 ⁴⁸
16	222 ¹⁹	12	229 ⁴⁸
22	89, 95, 260	20	229
36	222 ²²	26–39	228
55	85, 222 ¹⁹	26,1	228
99	84	40–42	229
101	222 ¹⁹		
114	87	<i>Petrusapokalypse</i> (<i>Akhmim-Codex</i>)	
<i>EvPhil</i> (NHC II,3)		32	203 ²⁰
112 (p.78,12–20)	104–105		

Patristische Literatur

<i>Ambrosiaster</i>		<i>De bono coniugali</i>	
Kommentar zum Römerbrief, zu Röm 1,26	205 ²⁶	11–12	205 ³⁰
<i>Athanasios</i>		<i>Clemens Alexandrinus</i>	
<i>Contra gentes</i>		Ägypterevangelium	
26	205 ³¹	(<i>Stromata</i> 3,92,2)	89
		<i>Eclogae propheticae</i>	
		41	203 ²¹
<i>Augustin</i>		<i>Paidagogos</i>	
Briefe 211,14	205 ²⁹	2,10,87,3	204 ²⁴
<i>De nuptiis et concupiscentia</i>		2,10,88,1	204 ²⁴
20,35	205 ³⁰	2,10,88,3	204 ²³
		3,3,21,3	204 ²²

<i>Cyprian</i>		1–3	222 ²³
De habitu virginum		6,18	222 ²³
22	94		
<i>Dion Chrysostomos</i>		<i>Gregor von Nyssa</i>	
Homilien 4	205 ²⁸	De hominis opificio	
		16,7–9	90 ²²
<i>Didymos der Blinde</i>		<i>Justin</i>	
Kommentar zu Sacharia		2. Apologie 2,2	213
4,11,52	205 ²⁷	2,16	214
<i>Egeria</i>		<i>Origenes</i>	
Reisebericht		Josuahomilien 9,9	87
23,2–5	228 ⁴²	Homilien zum	
		Matthäusevangelium	
<i>Epiphanius</i>		15,3	222 ²³
Panarion 25,2,1	114 ³⁷	Kommentar zum	
26,5,2–3	114 ³⁷	Römerbrief 1,19,4	203 ²⁰
26,5,4–5	115 ³⁹		
26,8,2	114 ³⁸	<i>Tertullian</i>	
49,2,2–3,3	70 ^{51–52}	De corona militis	
		6,1	205 ²⁵
<i>Euseb</i>		De baptismo 5,17	228 ⁴²
Kirchengeschichte		De pudicia 16	211 ⁴⁰
6,14,1	203 ²¹		

Pagane Literatur

<i>Aristides</i>		<i>Aristoteles</i>	
152	223 ²⁷	Über die Zeugung der Tiere	
		(De generatione animalum)	
<i>Aristophanes</i>		729a	99 ³
Thesmophorenfest		730b	99 ³
503–507	109 ²⁴	767b	102 ¹¹
		Politeia 1,1252b;	
		1253b	138 ²

<i>Artemidor</i>		<i>Martial</i>	
Traumbuch 180	202 ¹⁵	Epigramme 1,90	202 ¹⁵
		7,67	202 ¹⁵
<i>Columella</i>		7,70	202 ¹⁵
<i>De re rustica</i>			
10,357–363	130 ²⁸	<i>Musonius Rufus</i>	
11,3,64	130 ²⁸	Rede 14	163
		12	223 ²⁷
<i>Corpus Hippocratum</i>			
Über den Samen 6	100 ⁵	<i>Ovid</i>	
7	100 ⁴	Metamorphosen	
8	106 ²⁰	9,666–797	202 ¹⁵
Über die Frauenkrankheiten		9,730	202 ¹⁵
2,128	111 ²⁷	9,758	202 ¹⁵
<i>Empedokles (nach Aetios</i>		<i>Parmenides</i>	
5,12,2)	105 ¹⁸	(bei Caelius Aurelianus)	
		Akute Krankheiten	
<i>Dionysius von Halikarnass</i>		4,9	196 ⁷
Römische Frühgeschichte			
2,25,2–6	217 ⁷	<i>Platon</i>	
		Gesetze (Nomoi)	
<i>Dorotheos von Sidon</i>		1,2; 636b–c	202 ¹⁵
Carmen Astrologicum		1,636c	223 ²⁷
2,26,18	202 ¹⁵	8,841c–d	223 ²⁷
		Symposion	
<i>Galen</i>		189bff	91
Über erkrankte Körperstellen		Timaos 91c–d	110 ²⁶
8,428	111 ²⁸		
		<i>Plinius der Ältere</i>	
<i>Horaz</i>		Naturalis historia	
Ode 4,21–24	218 ¹⁰	3,73	215 ⁵
		7,64–5	130 ²⁷
<i>Marcus Aurel</i>		17,266	130 ²⁷
Selbstbetrachtungen		28,77–86	130 ²⁷
1,17	158 ³⁹		

<i>Plinius der Jüngere</i>		<i>Seneca der Jüngere</i>	
Panegyricus		Briefe/Epistulae morales	
83,4–7	218 ¹²	47,7	223 ²⁷
		95,20	202 ¹⁵
<i>Plutarch</i>		95,21	195 ⁶
Moralia 140, 16	182	<i>Sueton</i>	
478a–492d	144 ²⁷	Kaiserviten	
770a	153	Augustus 63,1–2	159
Coniugalia praecepta		69–71	219
139c–d	217 ⁷	Caligula 11; 36	219 ¹³
Cato minor 24,3	158	Domitian 3,1	158
Pompeius 42,7	158	22	219 ¹³
<i>Pseudo-Plutarch</i>		Julius 52,3	195 ⁵
De Pythiae oraculis		Nero 27–29	219 ¹³
405c–e	226 ³⁵	Tiberius 7,2–3	159
<i>Ptolemaios</i>		<i>Tacitus</i>	
Tetrabiblos 3,14	196 ⁷ , 202 ¹⁵	Annalen 15,37	219 ¹³
<i>Seneca der Ältere</i>		<i>Xenophon</i>	
Controversiae		Über die Haushaltsführung	
1,2	202 ¹⁵	7,22	101 ⁷

Inschriften und Münzen, Sonstiges

<i>Inschriften</i>		<i>Graffiti (nach Milnor,</i>	
IG II ² 1366	130 ³⁰	<i>Graffiti)</i>	202 ¹⁷
CIL 4,5296	202 ¹⁷	<i>Papyri</i>	
CGRN 191	225 ³⁰	C.Pap.Gr.1,4,	
GRA II 117	225 ³⁰	30–31	210 ³⁷
SEG 9.72	130 ³⁰	PGrM 32	202 ¹⁷
SIG 985	225 ³⁰		
TAM V,3 1539	225 ³⁰		

Münzen

RIC II, 390–422 220¹⁶
 1017–1052 220¹⁶
 1030 220¹⁶
 RIC II³, 2474–2611 220¹⁶

Digesten (Marcian)

40,2,14,1 186⁴¹

Digesten (Ulpian)

25,7,1,3 185⁴⁰
 23,2,13 186⁴¹

Römisches Recht

Codex Justinianus

5.4.4 185⁴⁰